

Autor:innen

Christoph Eggersgluß ist wissenschaftlicher Mitarbeiter (befristet) am Institut für Medienwissenschaft der Philipps-Universität Marburg (NFDI4Culture). Neben der Projektmitarbeit in der NFDI forscht und schreibt er zu dokumentarischen Formen und Verfahren, insbesondere zur medien- und kulturwissenschaftlichen Architektur- und Infrastrukturgeschichte von Schwellenräumen und Straßenausstattungen. Zuvor war er u. a. Mitarbeiter an der Bauhaus-Universität Weimar (IKKM), Mitglied der Forschungsgruppe *Verräumlichung und Kulturtechniken* (Erfurt/Gotha/Weimar) und Stipendiat des DFG-Graduiertenkollegs *Mediale Historiographien* (Erfurt/Jena/Weimar).

Elisabeth Fritz ist wissenschaftliche Assistentin (befristet) am Lehrstuhl für Kunstgeschichte der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Sie absolvierte ein Doppelstudium der Kunstgeschichte und Soziologie an der Universität Wien und war als kuratorische Assistentin und Kunstvermittlerin tätig. 2012 wurde sie als Stipendiatin des Doktoratskollegs «Kategorien und Typologien in den Kulturwissenschaften» an der Universität Graz zum Thema *Authentizität – Partizipation – Spektakel. Mediale Experimente mit 'echten Menschen' in der zeitgenössischen Kunst* (erschieden bei Böhlau, Köln/Weimar/Wien 2014) promoviert. Derzeit arbeitet sie an der Fertigstellung ihrer Habilitationsschrift über Figuren von Geselligkeit in der französischen Bildgattung der *fêtes galantes* im frühen 18. Jahrhundert.

Louis Hartnoll promoviert (gefördert, befristet) in Philosophie am Centre for Research in Modern European Philosophy (CRMEP) der Kingston University London und lehrt seit Anfang 2016 als Associate Lecturer an der Central Saint Martins, University of the Arts London. Er studierte Ästhetik, Kunsttheorie, Philosophie und Visual Cultures an der University of the Arts London, der Goldsmiths University, der Humboldt-Universität zu Berlin und am CRMEP der Kingston University London. Von 2021 bis 2022 war er Gastwissenschaftler am Institut für Sozialforschung, Goethe-Universität Frankfurt, und von 2016 bis 2020 Redakteur beim Afterall Research Centre, London. Seine Doktorarbeit, *So Much the Worse for the Fact*, beschäftigt sich mit dem Begriff *fait social* und dem sozialen Charakter der Kunst in Theodor W. Adornos *Ästhetischer Theorie*.

Marcus Held ist derzeit Lehrvikar in Mannheim sowie assoziierter Postdoc am International Graduate Center for the Study of Culture und dem Institut für Evangelische Theologie in

Gießen. Seine aktuellen Forschungsinteressen liegen in der psychoanalytischen Sozialpsychologie, Soziologie der Lebensformen und Gouvernamentalität, Religionsphänomenologie und Tierethik. Aktuelle Publikationen sind: *Re- und Deterritorialisierung von sozialen Praktiken in und durch Körper*, in: P. David/T. Erne/M. D. Krüger/T. Wabel (Hg.), *Körper und Kirche. Symbolische Verkörperung und protestantische Ekklesiologie*, Leipzig 2021; *Auf eine Ausfahrt mit Jean-Luc Nancy in die Sinn- und Wahrheitswüste der (Spät-)Moderne*, in: N. Cakir-Mattner/P. David/A. Kreutzer (Hg.), *Theologie und Moderne*, Darmstadt 2021; *Die Faszination der imaginären Realität – Studien zur Einbildungskraft*, in: H. Heimböckel (Hg.), *Einbildungskraft um 1800*, München 2022.

Dirk Hildebrandt ist wissenschaftlicher Mitarbeiter (befristet) am Kunsthistorischen Institut der Universität zu Köln. Er hat in Bonn und Paris Kunstgeschichte und Philosophie studiert und sich in Basel mit einer Arbeit zu Allan Kaprows «Werk als Praxis» promoviert. Seine aktuelle Forschung gilt den europäischen Netzwerken in der Nachkriegskunst, künstlerischen Publikationsstrategien und der digitalen Situation der Gegenwartskunst.

Birte Kleine-Benne studierte Kunstgeschichte, Philosophie und Neuere deutsche Literatur an der Universität Hamburg, später Politikwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie wurde 2006 mit einer Dissertation über Kunst als Handungsfeld promoviert. Es folgten Lehraufträge, Gast- und Vertretungsprofessuren an der Universität der Künste Berlin, der Universität Hamburg, der Burg Giebichenstein/Kunsthochschule Halle und der Ludwig-Maximilians-Universität München. Derzeit hat sie die Interimsprofessur Geschichte und Theorie der Kunst an der Bauhaus-Universität Weimar inne. Ihre inhaltlichen Schwerpunkte sind theoretische und angewandte Forschungen zu zeitgenössischen bzw. sog. nächsten Formen von Kunst- und Theorieproduktionen. Weiteres: <https://bkb.eyes2k.net>.

Léa Kuhn ist seit 2018 als wissenschaftliche Assistentin am Institut für Kunstgeschichte der LMU München tätig (befristet) und vertritt aktuell den Lehrstuhl für Neuere und Neueste Kunstgeschichte, Kunst- und Medientheorie am Kunstgeschichtlichen Institut der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Sie hat in München, Karlsruhe und Zürich Kunstgeschichte, Literaturwissenschaft und Soziologie studiert. In ihrer Forschung beschäftigt sie sich derzeit schwerpunktmäßig mit den sich wandelnden

Vorstellungen künstlerischer Arbeit in der Moderne und den Interdependenzen von künstlerischer Praxis und Kunstgeschichtsschreibung. 2020 ist ihre Dissertation unter dem Titel *Gemalte Kunstgeschichte. Bildgenealogien in der Malerei um 1800* im Wilhelm Fink Verlag erschienen.

Ina Mertens ist Kunsthistorikerin und in der Universitätsbibliothek Bern als Fachreferentin für die Bereiche Kunst- und Architekturgeschichte verantwortlich. Sie studierte Kunstgeschichte in Wien, Krakau und Bern, wo sie 2016 mit einer Arbeit zu den slowakischen Neoavantgarden und ihrem Verhältnis zum Kosmos promoviert wurde. Sie war als Projektkoordinatorin, Ausstellungsorganisatorin und Kunstvermittlerin tätig, bevor sie 2017 die bibliothekarische Laufbahn einschlug.

Veronica Peselmann ist seit 2017 wissenschaftliche Mitarbeiterin (befristet) am Fachbereich Historische Bildwissenschaft/Kunstgeschichte der Universität Bielefeld. Sie wurde 2015 mit einer Arbeit zu *Der Grund der Malerei. Materialität im Prozess bei Corot und Courbet* (Reimer 2020) an der FU Berlin promoviert. 2019–2020 war sie als Stipendiatin der Volkswagen Stiftung an der University of Southern California (USC) in Los Angeles und 2015–2016 Predoctoral Fellow am Getty Research Institute, Los Angeles. Aktuelle Forschungsschwerpunkte: Bildpraktiken und Materialität der modernen und zeitgenössischen Kunst, Künstler:innenbücher, Methoden und Geschichte der Kunstgeschichte. Dazu u. a. erschienen: *Die Handhabung dynamischer Skalierungen. Mikro- und Makrogeschichte* in Julie Chens *Miniatur-Künstlerbuch „Memento“* (2012) in: *Zeitschrift für Ästhetik und Allgemeine Kunstwissenschaft* 2019.

Kathrin Rottmann ist wissenschaftliche Mitarbeiterin (befristet) am Kunstgeschichtlichen Institut der Ruhr-Universität Bochum, war wissenschaftliche Mitarbeiterin am Forschungs- und Ausstellungsprojekt *Sigmar Polke. Wir Kleinbürger – Zeitgenossen und Zeitgenossinnen. Die 1970er Jahre* und Research Assistant am

Museum of Modern Art für die Ausstellung *Alibis: Sigmar Polke 1963–2010*. Sie hat Kunstgeschichte, Klassische Archäologie und Neuere deutsche Literatur in Hamburg studiert, wurde mit einer Arbeit über die *Aesthetik von unten. Pflaster und Asphalt in der bildenden Kunst der Moderne* promoviert (Silke Schreiber Verlag, München 2016) und 2020 mit dem Aby-Warburg-Förderpreis des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg ausgezeichnet. In ihrem aktuellen Projekt erforscht sie industrielle Produktionsweisen in der modernen und zeitgenössischen Kunst.

Inga Elsbeth Schwarz studierte Kunstgeschichte und Kulturanthropologie in Hamburg und London. Seit 2021 ist sie Doktorandin an der Universität Hamburg, gefördert durch ein Stipendium der Claussen-Simon-Stiftung (befristet), und lebt in Wien. In ihrem Forschungsprojekt betrachtet sie aus queer-feministischer Perspektive Fotografien, Grafiken sowie Zeichnungen der Berliner 1920er und 30er Jahre. Während des Studiums war sie als wissenschaftliche Projektassistentin und Vermittlerin in der Hamburger Kunsthalle tätig. Sie veröffentlicht Beiträge in Ausstellungskatalogen und Sammelbänden, unter anderem für die Hamburger Kunsthalle, den Kunstpalast und das Forschungsprojekt *um 1800. Kunst ausstellen als wissenschaftliche Praxis* (voraussichtlich 2022).

Jordan Troeller ist Kunsthistorikerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin (befristet) im DFG-Graduiertenkolleg «Normativität, Kritik, Wandel» an der Freien Universität Berlin, wo sie über Gender und Schöpfungsmythologien in der Kunst seit 1960 forscht. Zurzeit ist sie Stipendiatin des Andy Warhol Foundation Arts Writers Grant und Visiting Scholar an der University of California, Berkeley, während sie ein Buchmanuskript über «artist-mothers» in den 1950er und 60er Jahren, u. a. über Ruth Asawa, fertig schreibt. Kürzlich erschienen sind: ein Beitrag über die Feministin-Theologin Mary Daly in: *FKW: Zeitschrift für Geschlechterforschung und visuelle Kultur*, 2022, Heft 70; und Lucia Moholy's *Idle Hands*, in: *October*, 2020, Heft 172.